

Klaviergenie in Neumarkt **Ovationen für András Schiff**

VON E.-M. V. ADAM-SCHMIDMEIER, MZ

NEUMARKT. ... doch nur wenige sind ausgwählt. András Schiff ist einer der ganz wenigen, die es vermögen, Beethovens Hammerklaviersonate zu spielen, wie er im siebten und vorletzten Teil seines Beethoven-Zyklus im Neumarkter Reitstadel eindrucksvoll bewies. Diesmal konnte man Schiffs schlafwandlerische Spielsicherheit und seine gewissenhafte Textgründlichkeit, mit der er den gesamten Kosmos der Beethoven-Sonaten urbar macht, am Beispiel der Sonaten op. 90, op. 101 und eben der so genannten „Hammerklaviersonate“ op. 106 bewundern.

Schon in der e-Moll-Sonate staunt man über Schiffs rechtes Maß von Vitalität und Lyrik, oder wie Beethoven vorschreibt zwischen „Lebhaftigkeit und Ausdruck“; er findet die Balance zwischen tiefsinnigem Innehalten bei den Ritardandi am Anfang und brillantem Lossprühen in den folgenden Sechzehntel-Kaskaden oder zwischen kaum glaubhaftem Pianissimo und klangsattem Forte im Übergang zur Reprise. In der A-Dur-Sonate verleiht Schiff der mäandernden Melodie des Kopfsatzes plastische Konturen, die fast durchgängigen Punktierungen des auf Schumann vorausweisenden Marsches bleiben bei Schiff sprungvoll zackig aber dennoch kantenlos, das hauchfeine Pianissimo des überleitenden Adagios lässt unwillkürlich den Atem anhalten.

Die Hammerklaviersonate, Hauptwerk des Abends, strotzt nur so vor technischen Schwierigkeiten, die aber Schiffs stupende Spielkultur restlos vergessen macht. Schon der Fortissimo-Auftakt lässt die Naturgewalten ahnen, die im Folgenden entfesselt werden, in der hochkomplexen Schlussfuge entfesselt Schiff sich gar selbst, ohne jedoch in küble Artistik zu verfallen. Schiff verstand es, den großen Bogen über die vor Innenspannung schier berstende Sonate zu spannen, über die trillerklirrenden Passagen im ersten Satz, das irrlichtartige Scherzo, bis zum quellklar und tiefsinnige fis-Moll-Adagio. Schiff ist eine, wenn nicht *die* Autorität für Beethovenspiel – aber eben nicht nur, wie die sinnreiche Bach-Zugabe (b-Moll-Präludium und Fuge) zeigte. Lange standing ovations für einen unvergesslichen Abend.